

Dr.med.Ursula Davatz

14.11.2022

Temperamentgerechte, innovative Kinderbegleitung

[Audio](#)

[00:00:01.980] - Speaker 1

Also, als Titel habe ich gewählt "Temperamentgerechte, innovative Kinderbegleitung". Ich frage Sie jetzt, in welchem Bereich sind Sie? Mit welchen Kindern arbeiten Sie?

[00:00:20.130] - Speaker 3

Ich bin mit Kindern unterwegs von der 1. Bis zur 5.

[00:00:24.480] - Speaker 1

Klasse. Und Sie? Ich bin im 1.

[00:00:28.500] - Speaker 2

Zyklus Kindergarten. Meine eigenen Kinder möchte ich zu Hause unterrichten.

[00:00:33.000] - Speaker 1

Ah, Homeschooling. Interessant. Sie? Im therapeutischen Set. Sie sind im therapeutischen und Sie?

[00:00:40.230] - Speaker 3

Ich mache die Schule einfach so. Ich habe.

[00:00:44.280] - Speaker 1

Schon grössere Kinder.

[00:00:46.780] - Speaker 3

Ich habe drei Kinder, 2 im 1. Zyklus, grosse Kinder in der ersten Klasse.

[00:00:53.930] - Speaker 1

Zu Hause auch. Ich habe solche Gedanken. Ich sage immer, dass Erziehung ein grosses Gebiet ist. Ich habe letztens einen Affenfilm angeschaut. Ein Affenkind klettert an einem Baum hoch. Dann zieht die Mutter wieder runter am Arm. Dann geht das Kind zu der Mutter und besänftigt sie. Vermutlich hat die Mutter einen Angstschrei ausgestossen und dann muss sie die Mutter so küssen und besänftigen. Das ist unglaublich. Mit dem will ich sagen, dass Mutter und Kind eine Einheit sind. Die Mutter will das Kind aufs Leben vorbereiten, möglichst gut. Aber Kinder sind von Natur her sehr explorativ. Teile der Kinder sind ängstlich, die Kinder sind eher explorativ, und die, die sehr explorativ sind, holen dann die Eltern und Mütter der Erzieher zum Teil wieder zurück. Und die Affenmutter zieht das Kind oben runter und beruhigt

das Kindchen der Mutter. Ich arbeite sehr viel mit ADHS Kinder und ADHS Erwachsenen. Es wird genetisch vererbt, sie haben einen anderen Genetischverkehr, einen anderen Neurotyp, einen anderen Wahrnehmungstyp, einen anderen Explorationstyp und einen anderen Lerntyp. Das heisst, man muss zuerst wissen, wie sie funktionieren. Erziehung wird immer als Anpassung an die Gesellschaft gedacht, an unsere Normen, an unsere Gegebenheiten. Das Kollektiv hält nur zusammen, wenn gewisse Normen von allen eingehalten werden.

[00:03:08.400] - Speaker 1

Heute Morgen kam ein Beispiel von Schweden am Radio. Schweden gilt als eine sehr fortgeschrittene Gesellschaft. Aber sie haben die höchste Bandenriminalität in Europa. Und da denkt man sich, wieso? Und da denke ich, da werden Sachen gemischt. Wir denken, wenn wir in unserer Gesellschaft leben, alle, die zu uns kommen, würden dann gleich unsere Normen annehmen. Aber das ist nicht so. Und im Gegenteil, in Schweden ist es eine sehr weiche Normalität. Man erwartet von jedem, dass er sich gut benimmt. Er hat ja das gelernt in seinem Elternhaus. Dann kommt auch eine ganz andere Kultur in den Menschen. Die Schweden sind eine Kultur, die patriarchale Strukturen eher grobe Strukturen hat, eher autokratisch, männlich dominant. Und die haben dann auf einmal ein riesiges Spielfeld, wo sie sich verwirklichen können. Und die kommen voraus und die Schweden sind dann hinten drin und müssen dann mit ihrem Polizeisystem kommen. Also man kann es vergleichen mit einem Körper, der keine Abwehr hat, weil er zu steril aufwächst und dann kommt ein Bakterium oder ein Virus rein und übernimmt alles. Also mit dem möchte ich sagen, es gibt ganz verschiedene Erziehungen, es gibt ganz verschiedene Sozialisierungen und wir müssen wissen, was unsere Normen sind und unsere Sozialisierung.

[00:04:56.000] - Speaker 1

Wir müssen aber auch wissen, was in die Wellentemperatur des Kindes ist, das wir erziehen wollen. Also das wir bei uns sozialisieren wollen. Und wenn das Kind ein sehr sensibles, feines Kind ist, ein feines, dann passt es sich ihrem Gesichtsausdruck an. Also wenn sie merkt, sie hat etwas nicht gern, dann geht es auf das Kind ein. Wenn das Kind eher ein temperamentvolles, exploratives, wildes Kind ist, geht es viel weiter. Und dann muss man andere Methoden verwenden, um, ich könnte jetzt sagen, im Grenzen zu setzen oder ein Gegenüber zu sein. Sonst wird man einfach überrannt. Und in dem Sinn, in unserer westeuropäischen schweizerischen Erziehung. Wir sind ja auf eine Art ein Erziehungsland. Pestalozzi war einer der berühmten Erzieher. Ich lebte fünf Jahre in Amerika. Als ich zurückkam, dachte ich, woher ich herkomme. Ich werde überall erzogen. Es wird mir überall gesagt, dass ich es so oder so machen muss. Wir legen viel Wert auf Erziehung und Normierung. Aber wenn wir ein Kind haben, das ein Wildst temperament hat, eine andere Wahrnehmung, aber gleichzeitig sehr sensibel ist, und das ist bei den ADHS Kindern der Fall, sie sind sehr sensibel, haben aber auch ein starres Temperament. Und was passiert dann, wenn wir sie verletzen in ihrer Sensibilität, dann reagieren sie aggressiv.

[00:06:43.620] - Speaker 1

Und dann haben wir die Tendenz, die Aggressivität zurückzubinden, ohne dass wir wissen, warum es eigentlich so aggressiv wird. Ohne die Verletzung anzuschauen. Und darum sage ich, wir müssen es artgerecht erziehen, Wir müssen erst herausfinden, wie das Kind funktioniert, auf was es sensibel ist.

Wenn man es auf den Fuss trampelt, wo es sensibel ist, dann kann es sich nicht anders als aggressiv sein.

[00:07:15.000] - Speaker 2

Für das passt doch jetzt gleich mein Kärtchen. Absolut, hundertprozentig richtig. Es muss sich ja verteidigen.

[00:07:28.140] - Speaker 1

Es hat überhaupt keinen Sinn, die Aggression wegzuhaben, wenn man nicht weiss, was die Verletzung ist. Man kann nur herausfinden, was die Verletzung ist, wenn man genauer hinschaut. Wenn wir Tiere erziehen, also jeder Dompteur weiss, er muss auf das Wesen des Tieres eingehen, dann bringt das gar nichts hin. Aber wir Menschen denken, wir seien alles Menschen und schon normal. Dann können wir immer die gleiche Methode verwenden. Und das geht nicht. Da heutzutage immer alles schnell und erfolgreich sein muss, meint man, man könne gerade mit seiner verbalen Erziehung kommen. Man kann über Worte erziehen. Die Worte sind das Letzte, mit dem man erziehen kann. Die unbewusste Erziehung, das Model Learning, läuft über das Schauen. Und in diesem Sinne müssen wir, wenn wir Erzieher sind, an erster Stelle gute Vorbilder sein. Wir müssen nicht auf das Kind einschweissen, sondern ein Vorbild sein und dann schaut es ab. Denn es wird viel mehr an Erziehung weitergegeben über das Vorbild als über das Schweissen. Und da sagt man ja, auf Englisch sagt man "Don't do as I say, do what I do." Also eigentlich wäre es umgekehrt gesagt, "Do what I say, don't do what I do." Auf Lateinisch sagt man, "Cod licet jovis, non licet bovis." Also, was dem Kaiser gehört, gehört dem Bürger nicht.

[00:09:24.620] - Speaker 1

Also ich als Vorbild darf mich anders verhalten als du als Untergang. Und das gilt heutzutage nicht mehr. Also es wird natürlich immer noch verwendet, das ist ganz klar. Aber aus meiner Sicht funktioniert es nicht und ist das keine gute Erziehung. Wir müssen vorleben, wir müssen nicht das Erwachsene schräg.

[00:09:56.030] - Speaker 2

Über den Zebrastreifen oder vor dem Zebrastreifen des Kindes verlangen, dass man vorredet und selber etwas anderes macht.

[00:10:02.680] - Speaker 1

Ganz genau. Ich muss vorleben. Denn der Erzieher glaubt am meisten über Nachmachen. In Afrika gibt es Beispiele, da sagt der Bauer sagt, dass er habe es falsch gemacht hätte, wenn das Kind falsch reingeplant hat. Schau genauer. Beobachte, wie ich es mache. Und dann macht er es wieder und dann muss das Kind nachmachen. Im Sport läuft es auch so, da muss man nachmachen muss. Das Imitieren ist viel stärker als das Hören, was gesagt wird. Das wäre das. Weiter kann man sagen, Kinder wollen von Natur her lernen. Sie sind eigentlich Lernbegehrig. Das ist in unserer Natur. Man hat Untersuchungen gemacht, man hat den Kindern ein Spielzeug gegeben und hat alles gesagt, wie das läuft, bis zum Ende. Dann hat es vielleicht 10 Minuten damit gespielt und es war fertig. Dann gab man das gleiche Spielzeug gegeben und sagte, dass es so und so weit läuft das so und so und jetzt kannst du selber weitermachen.

Dann hat es 20 Minuten damit gespielt. Man gab dem Kind das Spielzeug und sagte, dass man machen könne, was man wollte. Dann hat es 30 Minuten damit gespielt. Sie spielen länger damit, wenn sie explorieren können. Wenn wir den Kindern vorwegnehmen, wie alles läuft, ihnen quasi alles vorkommt, dann binden wir ihre Kreativität, ihre Lernfreudigkeit zurück.

[00:11:51.260] - Speaker 1

Und ich sage dann auch immer, bei den kleinen Vögeln, da müttern die Vögel, die verkauen das Futter vor und füttern es dann. Das ist das Recht im Kleinkindalter. Den kleinen Kindern geben wir Brei. Letztens habe ich mir zugeschaut, wie eine Mutter schon in einem grösseren Kind das Essen ins Mund stupft. An sich wollen die Kinder dann selber essen, also sich selber füttern. Wenn wir den Kindern alles vorkäuen, dann geben wir ihnen fast food, also prefabricated. Es geht.

[00:12:36.820] - Speaker 2

Natürlich schneller und es gibt weniger Sauerei.

[00:12:40.620] - Speaker 1

Also Lernen muss eine.

[00:12:49.490] - Speaker 2

Sauerei geben.

[00:13:00.620] - Speaker 1

Das heisst, dass die Kinder lernen Normen lernen und sich als Kollektiv an. Wenn alle gleich sozialisiert werden, dann haben wir eine sogenannte homogene Gesellschaft. Homogen geht von der Genus und Biologie aus. Wenn man eine homogene Gruppe hat, dann ist das weniger überlebensfähig. Wenn ein Virus oder ein Störfaktor reinkommt, dann fallen alle um. Wenn wir eine hetero-, und hetero heisst auch unterschiedlich, genetische Gesellschaft haben, wenn dann irgendein Virus reinkommt, dann sterben Teile, aber andere überleben. Und ich übertrage das jetzt auf der Ziege, wenn unsere ganze Gesellschaft homogen erzogen ist, dann rennen alle nach dem gleichen Schema und wenn das Schema in einer gewissen Situation dann nicht hilfreich ist, rennen sie alle in den Abgrund. Und bei den Lemmingen, die kennen das wahrscheinlich, die rennen ja dann ihrem Führer hintendrin ins Wasser. Also in die Not, in den Untergang. Das ist genau.

[00:14:45.270] - Speaker 2

Das, was.

[00:14:46.440] - Speaker 1

Die Schule macht.

[00:14:52.020] - Speaker 1

Deutschland hat die sogenannte preußische Erziehung. Die preußische Erziehung, also Norddeutschland, hat Soldaten erzogen. Die Soldaten haben nur einen Befehlshaber, die müssen hinterher rennen und alles so machen, wie es gesagt wird. Und im letzten Weltkrieg ist eine relativ homogene Masse über die Verführung von Hitler. Und wenn man alte Filme anschaut, wie die Menschen in Reihe und Glied marschieren und wie die mit Freude begrüßt werden, dann kommt einem das Kalte, die Schulter und so weiter. Wie ist das möglich, dass man Menschen so uniformieren kann? Etwas Ähnliches läuft jetzt in China. Die haben jetzt grossen Fortschritt gemacht. Über Produktion und über unsere Wirtschaft konnten sie sich hier gross reichen. Wenn man seine Biografie.

[00:16:12.950] - Speaker 2

Kennt, kann man.

[00:16:13.720] - Speaker 1

Es verstehen.

[00:16:14.820] - Speaker 2

Nicht befürworten, aber verstehen.

[00:16:16.690] - Speaker 1

Wenn man bei.

[00:16:18.910] - Speaker 2

Uns Bargeld abschafft, sind wir auch so weit.

[00:16:26.570] - Speaker 1

B ist ein Land, das Individualismus erlaubt oder sogar fördert. Bei uns ist es dann Föderalismus. Jeder Kanton hat etwas anderes. Wir haben unglaublich viele Dialekte. Das ist erstaunlich wie viele. Aber die gehen langsam auch ein bisschen zurück. Die verwaschen sich ein bisschen. Aber ich denke, in unserer Tradition ist es, dass man Unterschiede erlaubt, Individualismus erlaubt. An jedem Ort mehr oder weniger. Aber wir müssen es auch wieder bewusst fördern.

[00:17:04.060] - Speaker 2

Migration ist für das eine faire Gefahr, dass man das Individuelle nicht mehr fördert. Weil so viele.

[00:17:15.680] - Speaker 1

Migranten reinkommen?

[00:17:17.670] - Speaker 2

Ich habe ja jetzt gelesen, dass sie in Margau in den Pausen nur noch Hochdeutsch sprechen dürfen.

[00:17:28.210] - Speaker 1

Das ist aber nicht wahr?

[00:17:30.000] - Speaker 2

Ich verstehe, dass sich Schweizer Kinder nicht ausgrenzt fühlen, weil sie es nicht verstehen. Aber wenn ich plötzlich nicht mehr in meiner Muttersprache sprechen darf.

[00:17:45.460] - Speaker 1

Dann macht das etwas mit mir. Das sagt.

[00:17:48.220] - Speaker 2

Doch auch mir, dass meine Muttersprache, mein Mutterland nicht okay ist.

[00:17:56.350] - Speaker 1

Wir müssen sehr erfinderisch sein, im Normieren, im sozialen Regeln lernen. Wir müssen aktiv sein, immer wieder vorleben, uns bewusst werden. In unserer Erziehung ist viel zu viel Fokus auf das Intellektuelle. Auf das Reden und das Lineare. Die soziale Gesellschaft ist interaktiv. Wir haben ein soziales Netzwerk in unserem Hirn. Dieses soziale Netzwerk muss gut verknüpft werden. Je komplexer das verknüpft wird, je mehr wir lernen, umso anpassungsfähiger werden wir dann. Wir haben doch immerhin vier Sprachen in unserem Land. Die meisten Leute kennen zwei, manchmal sogar drei. Von dort her haben wir eine relativ gute Voraussetzung. Aber auf tiefer Ebene und mit den Kindern passiert zum Teil eine zu starke Normierung. Also eben Fast Food Methoden. Das wären schon ein paar Gedanken. Vielleicht noch eins. Das sind alles Leitsätze. Das ist so. Erziehung basiert immer in der Beziehung. Ohne Beziehung kann man nicht erziehen. Das sagt man immer, man lernt nicht von den Lehrern. Aber man lernt doch von den Lehrern. Die Beziehung muss da sein. Das ist ein Irrtum, dass man nicht von den Lehrern lernen kann. Aber in der Schule lernt man von den Lehrern. Das ist.

[00:20:04.990] - Speaker 2

Ganz klar. Das stimmt.

[00:20:08.580] - Speaker 1

Da würde ich hundertprozentig beistimmen.

[00:20:15.380] - Speaker 3

Erst.

[00:20:19.280] - Speaker 1

Ab 16.

[00:20:21.680] - Speaker 2

War das andere nicht von Gerhard Häuter?

[00:20:23.390] - Speaker 1

Ja, der sagt auch solche Sachen. Piaget sagt, dass man als Kind nicht dezentrieren kann. Man schaut die ganze Welt an, mit seinen Augen und seinem Weltbild. Und erst ab der Pubertät, also 16, kann man lernen zu dezentrieren. Das wird schon im.

[00:20:53.210] - Speaker 2

Kindergarten vorher erwartet.

[00:20:56.970] - Speaker 1

Das hat er wirklich nur aus seiner Sicht gesehen.

[00:21:02.850] - Speaker 2

Und dann sagt man dann Empathie. Und wenn man das nicht kann, ist.

[00:21:11.590] - Speaker 3

Es empathielos.

[00:21:12.050] - Speaker 2

Der Kindergarten.

[00:21:12.700] - Speaker 1

Muss wieder anders sehen. Und wenn es schon im Kindergarten muss, wie der andere sehen. Und wenn es das nicht gerade kann, ist es empathielos. Da löst man die Individualität, die Persönlichkeit des Kindes auf. Wir Menschen sind soziale Wesen, wir haben soziale Genen. Wir leben als Gruppe. Ich habe es auch immer mit Franz De Waal und dem Buch "Bonobo oder der Atheist" gesehen. Da sieht man ganz klar, wir haben soziale Gene und wir sind sozial. Und das muss man uns gar nicht beibringen. Und in dem Sinn ist ein Kind sofort wieder sozial. Es hat Empathie, wenn es nicht verletzt wird. Aber sobald es krank oder verletzt wird, muss es abwehren. In dem Moment kann es nicht sozial sein. Und die Abwehrreaktion sieht man bei allen Tierarten. Und letztens habe ich gelesen, dass der Tintenfisch den anderen Schlamm anrühren, wenn er sich wehrt. Das geht bis tief in die Tierarten, dass sie sich wehren, wenn sie sich bedrängt fühlen. Wenn ein Kind aggressiv ist, fühlt es sich immer bedrängt, verletzt. Das ist ein Instinkt, den man nicht wegmachen kann. Aber das Sozialverhalten ist auch ein Instinkt. Wenn das

Kind in Ruhe ist, ist es natürlicherweise sozial. Wenn man sich schon zwingt, sozial zu sein, bevor es sich wieder in die Mitte gebracht hat, dann geht das gar nicht.

[00:22:50.820] - Speaker 1

Und da sind wir viel zu schnell. Wenn ein Konflikt passiert, heisst es, man muss sich entschuldigen. Und das muss man sich entschuldigen, weil man sich schuldig fühlen muss. Und das ist gar nicht gesund. Sich schuldig fühlen ist eine Aufweichung des Ichs, eine Aufweichung des Selbst. Beim Entschuldigung sagen, erhöht sich ein.

[00:23:33.960] - Speaker 2

Niedriger oder.

[00:23:37.680] - Speaker 1

Ein Anderer. Die gewaltfreie Kommunikation.

[00:23:52.520] - Speaker 2

Sagt ja auch, man soll nicht das Wort Entschuldigung nennen, sondern ich bedauere. Und wenn wir das.

[00:23:49.430] - Speaker 1

Ego des Kindes wieder integriert haben, also gesund gemittelt haben, dann hat es natürlich Empathie. Dann passiert.

[00:23:53.390] - Speaker 2

Etwas bedauere, dann ist etwas in mir passiert.

[00:24:05.340] - Speaker 1

Also mein Verhalten bedauere ich. Ich würde so sagen. Und ich verwende das Wort "Es tut mir leid, aber es ist das Gleiche. Es tut mir leid, dass es so schief gelaufen ist. Eigentlich müsste man beiden Kindern helfen und auseinandernehmen, was gelaufen ist. Beide beruhigen. Dann können sie natürlicherweise wieder spielen.

[00:24:50.740] - Speaker 3

Der eine hat gewinkert und hat ihm fast eins gehauen. Und jetzt, wir sind nicht beste Freunde. Ich schlichte sie jetzt nicht ein, ich halte sie beiden. Dann haben sie über sich wieder etwas gemacht. Nein, man muss gar nicht.

[00:25:28.180] - Speaker 1

Zu viel machen. Kinder sind viel flexibler als wir. Wir sind nachträglich. Kinder sind im Moment explosiv. Ich habe.

[00:25:47.900] - Speaker 3

Mich gesagt.

[00:25:50.860] - Speaker 1

Meine Kinder können viel schneller. Vergessen, wenn irgendetwas schief gelaufen ist. Und ich studiere noch lange darüber nach und denke wie und was und wo. Bei all den aggressiven Verhaltensweisen von Männern, wenn man wirklich zurückschaut, ist immer eine Verletzung hintendran.

[00:26:36.660] - Speaker 2

Durch die Wahrnehmung?

[00:26:38.780] - Speaker 1

Ja, absolut. Wenn wir in dieser Situation helfen wollen, können wir nicht gleich mit unserer Moral kommen, sondern wir müssen zuerst den anderen wahrnehmen, woher er kommt, wie er die Welt sieht, was ihn verletzt. Und erst dann können wir schlichten. Und darum ist auch gewaltfreie Kommunikation eigentlich bedürfnisorientierte Kommunikation oder bedürfniswahrnehmende Kommunikation. Also der, der aggressiv wird, bei dem ist das Bedürfnis nicht befriedigt. Und wir müssen wahrnehmen, was ist das Bedürfnis, das bei dem verletzt wurde, also nicht befriedigt wurde. Und dann sind wir auch beim Narzissmus. Also man sagt ja heute ganz schnell, oh der ist narzisstisch, das ist ein Narzisst. Und wir sind alle bis zu einem gewissen Grad narzisstisch. Aber narzisstisch reagieren heisst immer, ich bin verletzt worden. Und man muss wissen, was den Menschen, das Kind oder die.

[00:27:51.160] - Speaker 3

Person verletzt.

[00:27:51.540] - Speaker 1

Könnte man, wenn er bei uns aufgewachsen ist. Aber wenn er in einer Gesellschaft aufgewachsen ist, in der der Vater das Sagen hatte, in der der Vater immer verrückt werden konnte, Alle haben gekuscht, alle haben sich untergeordnet, dann hat er das Vorbild. Ich kann mit meiner Verrückte alles regeln. Dann folgen mir alle, weil dann alle Angst haben. Sie haben das dann als toxische Männlichkeit haben sie es genannt. Und das ist es. Kann man sagen, ein Erwachsener.

[00:28:39.820] - Speaker 2

Kann so sein, dass ein Erwachsener so sein kann, wenn sein Bedürfnis nie validiert wurde?

[00:28:51.900] - Speaker 1

Kann man wahrscheinlich sagen, ausser individueller Entwicklung heraus. Ein erwachsener Mann, der sich so benimmt, lebt ja nach einem Schema. Und er hat sich auch immer untergeordnet. Wenn er dann erwachsen ist und oben an der Hierarchie, dann macht er es auch so. Dann verhältet er sich nach einem Schema und gar nicht persönlich. Und da kann man sagen, sie sind nicht in welchen Bedürfnissen, sie sind eigentlich nie respektiert. Und im Xi Jinping, sein Vater wurde uns gekränkt. Er musste.

[00:29:33.060] - Speaker 2

Doch noch gegen seinen Vater.

[00:29:35.780] - Speaker 1

Ausstellung nehmen. Ich glaube es, das weiss ich nicht mehr genau. Ja, ja, dort ist eine riesige Kränkung drin. Ich denke, da wird mit dem Besten wettgemacht. Die sind.

[00:29:51.360] - Speaker 3

Von dieser homogene Masse, oder? Die Balder in Schweden, ist das hier eine homogene Masse?

[00:30:00.900] - Speaker 1

Ich habe natürlich nicht alle Fälle angeschaut, aber ich denke, die kommen alle aus Familiensystemen, wo eigentlich die familiäre Führung zum Teil verloren gegangen ist, aber als Beispiel ist sie schon noch vorgelebt worden, also das Aggressive und das leicht kränkbare ist vorgelebt worden. Und so sind einfach Männer. Und dann greifen sie zurück auf das relativ primitive, aus meiner Sicht primitive Männerbild. Ich habe jahrelang in der Stroffelzugskommission gearbeitet und die ganzen Geschichten und Täter gelesen. Und da waren natürlich immer Verletzungen, Vater nicht richtig vorhanden. Also die Kinder sind oft nicht in einem Schutzraum aufgegossen. Und wenn es darum ging, wieder Ordnung zu machen, dann meistens mit brutalen Methoden. In meinem Medizinstudium habe ich auch noch erlebt, wie sich Chefarzte relativ aggressiv benommen haben. Wir mussten das einfach hinnehmen, sonst wären wir nicht weitergekommen. Das hat mir auch einfach gekostet.

[00:31:21.260] - Speaker 1

Man will ja seine Karriere machen. Ja, was sind noch viele Fragen. Auf was können wir uns noch fokussieren?